

übergeben u. heimgestellet wie diese nun in einer wichtigen Sache thun und handeln würde, werde ihnen auch unwiderforschlich und wohlgethan heißen, anders sie sich weiter damit nicht einzuflechten gedächten.

So kaum nun war diese höfliche Rede und Wortversatz auf des Königs Anspruch, von denen Gebrüdern beendigt, da verspürte man ihm eine ganze Einlastung und erbleichende Anfärbung des Gesichtes als von einem merklichen Schrecken und Alteration befallen seyn, immassen er sich gar wohl einbilden konnte, daß er bey der Prinzessin, durch seine allzuharte Beängstigung, und unverschuldetes Tyranniren zum wenigsten wenig Gnadenbezeugungen oder gütliche Milderung der schuldigsten Rankion verdienen hätte, ob selbige sich schon mit Worten, dem Anschein nach, äußerlich ziemlich freudig erzeugte.

Indessen aber die klug und höfliche Prinzessin, welche selbst zugegen und alle solche Discoursen zur Seiten mit anhörte, brachte sobald ganz resolut und großmüthig mit dieser sehr gnädigen Rede herfür: Ihr meine werthe Erretter! Ich danke euch nicht nur für die sonderbare Gewogenheit und getreue Hülfe, welche ihr mir in dieser Belagerung erzeiget, sondern überlasse euch auch die Willkühr mit eurem Selbst Gefangenen nach eigenem Belieben als dessen Ueberwindern zu verfahren. Der König in Anhörung dieses, begunte wiederum in etwas zu seiner natürlichen Farbe zu kommen, zumalen er schon bessere Hoffnung hatte, Antonius und Reinhard aber, der Prinzessin höfliches Anerbieten und Freystellung vermerkende, verfügen deroselben, und dann auch dem König selbst, mit laut vernehmlicher Stimme, diese heldenmüthige Resolution zu vernehmen, wie folget: